



LB≡BW

Bereit für Neues

Klartext

Cross-Asset- und Strategy-Research

EZB, Fed & Co: Aufpassen!

Meißners Meinung: Die Geldpolitik
ist gefordert – überall!

Geleitzug der Notenbank: weit auseinandergezogen

Derzeit ist zu beobachten, wie sich der globale Geleitzug der Notenbanken ganz behäbig in Bewegung setzt. Die Vorhut testet die Untiefen voraus: Verschiedentlich sind in den zurückliegenden Wochen und Monaten Leitzinsen angehoben worden. So haben sich, gerechnet seit Beginn der Pandemie, in Nordeuropa die Vertreter Islands und Norwegens aus der Deckung getraut. In Osteuropa sind die Notenbanken Russlands, Tschechiens, Rumäniens, Polens und Ungarns vorgeprescht. Außerhalb Europas haben beispielsweise die Notenbanken in Argentinien, Brasilien, Chile, Mexico und Südkorea ihre Leitzinsen erhöht.

Die weltführenden Notenbanken haben sich bis zur laufenden Woche geziert. Nun ändert sich etwas. Am vergangenen Mittwoch hat die US-Notenbank angekündigt, im Verlaufe dieses Novembers damit zu beginnen, ihre milliarden schweren Anleihekäufe allmählich zu drosseln. Die Fed will offensichtlich im Hauptkonvoi des Geleitzuges derer mitfahren, die den Leitzins anheben; bis Ende 2022 dürfte es so weit sein. Derweil ist die Bank of England dabei, sich der Vorhut anzuschließen; sie hat ihren Leitzins zwar diese Woche nicht bewegt, signalisierte aber, dies noch im laufenden Jahr tun zu wollen. Die Schweizerische Notenbank und die Bank of Japan scheinen bei alledem die angestammte Stellung halten zu wollen; von Aufbruch in Richtung einer restriktiveren Geldpolitik keine Spur. Ähnlich die EZB: „Verfrühte“, wie es heißt, Leitzinsanhebungen sind kein Thema.

=>

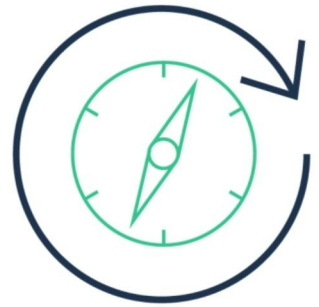


LBBW_Research

Dr. Thomas Meißner

Abteilungsleiter im Research

LBBWResearch@LBBW.de



Die Inflation
ist zurück

Globaler Preisschock erfordert konzertiertes Handeln

Die Welt sieht sich einem globalen Preisschock gegenüber. Alle Währungshüter rund um den Globus wissen, dass dieser am effektivsten eingedämmt wird, wenn alle gemeinsame Sache machen und gemeinschaftlich handeln. Stattdessen herrscht sehr weitverbreitet die Devise vor: „Hannemann, geh‘ Du voran!“



Deutsche Bundesbank: in Personalia verfangen

Innerhalb des Europäischen Systems der Zentralbanken fällt die Deutsche Bundesbank als Mahnerin, es mit einer expansiven Geldpolitik tunlichst nicht zu übertreiben, aktuell aus. Präsident Jens Weidmann hat per Jahresende seinen Rücktritt erklärt. Bis eine Nachfolge gefunden ist, haben es die „Falken“ im EZB-Rat schwer. Dabei käme es gerade jetzt darauf an, einem zu beobachtenden beträchtlichen Inflationsdruck geschlossen und entschlossen Einhalt zu gebieten!

Disclaimer:

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und in Liechtenstein.

Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.

Alle Notenbanken sollten „an einem Strang ziehen“

Bundesbank: geldpolitisch aktuell eine Leerstelle